

Turnhalle wird zum Klassenzimmer

Nuthe-Urstromtals Bürgermeister Stefan Scheddin (parteilos) setzt auf kreative Lösungen, damit es möglichst schnell wieder einen Schulalltag gibt

MAZ 13.05.2020

Von Margrit Hahn

Stülpe. Als die sanierte Turnhalle in Stülpe im Januar wieder in Betrieb genommen wurde, ahnte noch keiner, dass wenige Monate später in der Sporthalle die Fächer Mathe und Deutsch unterrichtet werden würden. Seit Montag dieser Woche lernen dort Fünftklässler, die froh sind, wieder in die Schule gehen zu können. „Endlich sehe ich meine Freunde wieder“, sagt Leon Paul aus Schönefeld. Der Fünftklässler hat zu Hause zwar Schularbeiten gemacht, hatte dabei aber einen unausgeglichenen Rhythmus. An manchen Abenden saß er sehr lange, um am nächsten Tag nichts machen zu müssen. Damit ist es jetzt vorbei. Für die Fünftklässler hat der fast normale Schulalltag wieder begonnen.

„Ich finde es in der Turnhalle gut. Hier hat man viel Platz“, stellt Shirin Neumann fest. Auch Steffani Westphal, stellvertretende Schulleiterin der Grundschule Stülpe, ist zufriede-



Wir haben den Schulbetrieb ein wenig durcheinander gebracht, aber dadurch wurden Lehrer für die Notbetreuung frei.

Stefan Scheddin (parteilos),
Bürgermeister

den, befinden sich gleich nebenan.

Die Mitarbeiter des Bauhofs und der Hausmeister der Stülper Grundschule schleppten Ende vergangener Woche Tische und Bänke in der Turnhalle. „Wir haben den Schulbetrieb ein wenig durcheinander gebracht, aber dadurch wurden Lehrer für die Notbetreuung frei“, so Scheddin. Er wünscht sich, dass das Land Brandenburg dem Vorbild von Sachsen folgt und wieder alle Kinder in Kitas und Grundschulen betreut werden.

Scheddin kann nicht nachvollziehen, warum nicht gleiches Recht für Lehrer und Hortner gilt. Es würden, so Scheddin, Lehrer unter dem Vorwand, zur Corona-Risikogruppe zu gehören, von ihrer regulären Arbeit befreit – bei 100-prozentiger Lohnfortzahlung. In den Horten müssten Erzieher gleichen Alters die Notbetreuung aufrechterhalten. „Dadurch entstehen den Kommunen zusätzliche Kosten. Zudem werden Berufsgruppen gegeneinander ausgespielt“, kritisiert Scheddin.

Tabus bei der Raumgestaltung sollten seiner Ansicht nach nebensächlich sein. Kreative Lösungen sollten gefördert werden. Er könnte sich vorstellen, große Zelte aufzustellen, dass klassenweise unterrichtet werden kann. Fehlendes Personal könnte mit Jugend- und Sozialarbeitern des Landkreises abgesichert werden. „Es wäre vieles möglich, wenn man nur wollte“, sagt Scheddin. Nur wenn die Kinder wieder einen verlässlichen und geregelten Schulalltag bekommen und betreut werden, könne die Wirtschaft wieder ordentlich anlaufen. Scheddin forderte die Ministerien des Landes in einem offenen Brief auf, Möglichkeiten zu finden, um schnellstens alle Kinder zu betreuen und zu beschulen.

den mit dieser Lösung. Die Mädchen und Jungen sitzen weit voneinander entfernt, somit wird der Mindestabstand eingehalten.

Die Idee, die Schüler in der Turnhalle unterzubringen, hatte Nuth-Urstromtals Bürgermeister Stefan Scheddin (parteilos). Er erhält täglich Anrufe von empörten Eltern, die nicht nachvollziehen können, warum das Nachbarkind eine Notbetreuung bekommt und das eigene Kind nicht. „Es kann nicht das Ziel sein, möglichst wenige Kinder in die Notbetreuung zu geben, sondern so viele wie möglich“, so Scheddin.

Deshalb suchte er nach Lösungen. Da die Turnhalle groß genug ist, kann die gesamte Klasse am Unterricht teilnehmen. Dagegen sind in den Klassenräumen wegen der Abstandsregelungen nur kleine Gruppen möglich, dadurch werden zusätzlich Lehrer benötigt. Schüler und Lehrer begrüßen es sehr, dass sie in der Turnhalle keine Masken tragen müssen. Am Eingang zur Turnhalle steht Desinfektionsmittel und die Sanitäreinrichtungen, die ebenfalls auf Vordermann gebracht wur-

den zu beschreiben. Das Land plant indessen, dass ab 25. Mai die Jahrgänge 1 bis 4 wieder zur Schule gehen. Dafür sind zwei unterschiedliche Modelle vorgesehen. So sollen die Jahrgangsstufen 1 bis 4 an zwei Tagen in der Woche „präsent“ unterrichtet werden, die Jahrgangsstufen 5 und 6 an einem Tag. Bei zusätzlichen räumlichen und personellen Ressourcen soll das Angebot für die Jahrgangsstufen 5 und 6 ausgeweitet werden. Ein zweites Modell könne nur dort zum Tragen kommen, wo der Schülerverkehr adäquat organisiert werden kann. In einem Schichtmodell werden die Jahrgangsstufen auf den Vor- und Nachmittag verteilt, die Jahrgangsstufen 1 bis 4 besuchen in der Woche die Schule zwei- bis dreimal vormittags, die Jahrgangsstufen 5 und 6 zwei- bis dreimal am Nachmittag. Je Jahrgangsstufe sollen möglichst drei Schulwochenstunden pro Präsenztage ermöglicht werden. Scheddin sieht das größte Problem darin, dass keine Aussage Bestand hat. Was heute gelte, könne morgen schon wieder ganz anders sein.



Steffani Westphal (l.) ist seit Februar stellvertretende Schulleiterin in Stülpe und unterrichtet hier Deutsch.